

Einblicke in die „schöne“ neue Arbeitswelt

Arbeitnehmerorganisationen besichtigen Trends der Arbeitswelt:
Automatisierung, prekäre Selbstständige und moderne Dienstleistung

Augsburg, 20. April 2010, (pz). Bereits im Vorfeld des Ökumenischen Kirchentags im Mai haben sich christliche Arbeitnehmerorganisationen auf den Weg zu den „Stationen der Arbeit“ in München gemacht. Gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten Ewald Schurer machten sich 27 Interessierte auf den Weg, verschiedene Trends der Arbeitswelt kennenzulernen. Am Ende des Tages standen ebenso Besorgnis erregende wie erfreuliche Entwicklungen im Bereich der Arbeitswelt.



Der 2. Ökumenische Kirchentag in München wirft seine Schatten voraus: bereits einen Monat vor der offiziellen Eröffnung finden gegenwärtig in München eine ganze Reihe von Veranstaltungen statt, um die gesamte Bandbreite kirchlichen Engagements vorzustellen. Auch die beiden Arbeitnehmerorganisation der großen Kirchen – die Katholische

Arbeitnehmer-Bewegung und die Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der evangelisch-lutherischen Kirche – stellten mit weiteren Kooperationspartnern ein buntes Programm zusammen.

Die erste dieser Veranstaltungen widmete sich den Trends der Arbeitswelt – neben der klassischen Automobilproduktion auch dem Bereich der neuen Selbstständigen und dem Dienstleistungsbereich. Am Anfang stand der Besuch beim Münchner Standort von BMW, bei dem die zunehmende Automatisierung ebenso zur Sprache kam wie die Anzahl der Leiharbeiter von aktuell etwa 10%. Im Bereich des Karosseriebaus liege der Automatisierungsgrad bei „lediglich“ 98% - die weiteren Bereiche kommen an diesen Grad nicht heran, aber auch dort nehme der Maschinenanteil aus Wettbewerbsgründen weiterhin zu, wie der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Hans Haumer darlegte.

Einen vollkommen anderen Einblick vermittelte die Weiterfahrt mit Rikschas – die Fahrer dort fahren auf eigene Kasse und können daher als Vertreter der neuen Selbstständigen beschrieben

werden. Sämtliche befragte Fahrer erledigten diesen Job nebenbei, da sie etwa als Student oder Künstler ohnehin sozialversichert seien. Trotzdem handelt es sich dabei um eine wachsende Branche, in der junge Leuten einem Brotjob nachgingen. Auch wenn die befragten Betroffenen mit ihrer Situation sehr



zufrieden sind, da sie in einer stetig wachsenden Branche arbeiteten, seien hier auch negative Aspekte am Horizont zu erkennen.

Die dritte Station widmete sich der wachsenden Dienstleistungsorientierung der deutschen Arbeitswelt – das Ziel war der Kundenservice der Stadtwerke München. Anders als in klassischen Callcentern haben die Beschäftigten dort auch schriftliche wie persönliche Kontakte zu den Bestandskunden. Zudem geht es nicht um Kundenakquise. Trotzdem ist auch hier zu konstatieren, dass die Beschäftigten aufgrund der hohen Qualitätsanforderungen im Team unter erheblichen Erfolgsdruck stehen könnten.

Beim abschließenden Resümee stellten die verbliebenen Anwesenden die sich ausdehnende prekäre Arbeit als großes Problem dar – dies vor allem auch deshalb, weil oft weder die Betroffenen noch die Ansprechpartner betrieblicher Mitbestimmung diese Thematik wirklich im Blick hätten.